



AMANSHAUSERS

119 SYRIEN. HOTELPROBLEME IN PRÜDEN
LÄNDERN: WIE KOMMT MAN UNGESEHEN IN
SEIN ZIMMER ZURÜCK? TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

welt



*Luxus-Bademäntelhotels mit
hoteleigenen Hochzeitsfeiern z. B. in
Damaskus, Syrien.*

Ein zimmereigener Bademantel hing in diesem Hotel in Syrien. Vielleicht auch in Jordanien. Oder Dubai? Der Orientstil des frühen 21. Jahrhunderts macht solche Orte verwechselbar. Aber Sie wissen bestimmt, welchen Bademantel ich meine: einen stilvollen weißen mit Etikett, das vermerkt, man könne ihn an der Rezeption zu einem Fixpreis kaufen – damit ihn keiner „versehentlich“ einpackt.

Ich zog den Bademantel über und begab mich zum Pool. Der war auffällig leer. Keiner da? Umso besser! Ich sprang in die glatte, unberührte Fläche des Wassers. Es gibt wenig Schöneres. Ich blieb lange allein. Kein Bademeister, kein Hotelgast, niemand. Von irgendwoher drang Musik an mein Ohr – festliche Musik. Irgendwann hatte ich genug vom Schwimmen, schlüpfte wieder in den Bademantel und verließ die Poolanlage.

Nun musste man in diesem Hotel die Eingangshalle durchqueren, wenn man vom Pool zu den Liften wollte. Normalerweise kein Problem, doch plötzlich war es eines: Die Halle war nicht nur von festlicher Musik durchschallt, sondern auch mit festlich gekleideten Menschen bevölkert – mit Hunderten von ihnen! Sie feierten eine Hochzeit.

Hochzeitsbanketts werden üblicherweise in Hotels abgehalten. Doch wie üblich – fragte ich mich – würde es auf Leute einer arabischen (gar islamischen?) Hochzeit wirken, wenn ein halbnackter Amanshauser, mit tiefender Badehose und Bademantel bekleidet (dessen Gürtel er zudem nach alter schlechter Gewohnheit bereits oben im Zimmer ausgefädelt hatte), durch die Menge hasten würde, als eine Art weißgeistiger Flitzer, mit feuchter Schlüsselkarte in der Hand – nur nicht dran denken!

Ich stand zitternd an der Tür zur Halle. Ein gechlorter Wasserfaden rann über meinen Rücken. Ich suchte die Architektur nach Notstiegen ab. Mir war jetzt kalt in der Aircondition, eiskalt! Hotelangestellte, die mich aus meiner misslichen Lage hätten befreien können, waren keine zu sehen. Nur das glückliche Brautpaar, einige fotografierende Onkel und die gnadenlose, würdevolle Masse der Feiernden.

Ich ging los. Durch die Menge. Unauffällig. Ich bahnte mir den Weg, dem Lift entgegen, rasch, blicklos, wie ein seltsam uniformierter Kellner. Und wirklich, man ignorierte mich! Es war ein Wunder, es war fast enttäuschend. Niemand sagte ein Wort zu mir, niemand blickte mich an, niemand bemerkte den Affront. Ein Exhibitionist wäre vor Scham im Boden versunken.

Die vornehmen Araber waren so sehr mit der Hochzeit beschäftigt, dass ein halbnackter Amanshauser für sie nicht denkbar war. Waren sie einfach nur höflich? „Der König ist ja nackt!“, hallte der Refrain eines alten Märchens in mir nach. Ein Wunschtraum? Nichts – kein König, keine Nacktheit, nur ein weißer Bademantel als große arabische Tarnkappe. Ich betrat den Lift alleine. Die Türen schlossen sich hinter mir. Mit vermutlich Allahs Hilfe entfuhr ich nach oben.

*Martin Amanshauser, „Logbuch
Welt“, 52 Reiseziele, [www.
amanshauser.at](http://www.amanshauser.at), Bestellungen
online oder Fax 01/514 14-277.*

Noch mehr Kolumnen auf:
[schauenster.diepresse.com/
amanshauser](http://schauenster.diepresse.com/amanshauser)



Skandal? Nackter Mann unter weißem Bademantel.